

Vom Schüler zum Lehrer

Die Möglichkeit für Jungen aus der Sekundarstufe ein Praktikum an einer Primarschule zu machen, bietet langfristig die Chance, den Anteil an männlichen Lehrkräften in dieser Schulart zu steigern

Die Universität Hamburg bemüht sich seit einigen Jahren durch Forschungs- und Entwicklungsprojekte darum, den Anteil der männlichen Studierenden im Lehramt zu erhöhen, und zwar insbesondere jener, die sich vorstellen können, einmal in der Grundschule zu arbeiten. Als eine nachhaltige Maßnahme sollen dafür Praktikumpartnerschaften zwischen Sekundarschulen und Grundschulen initiiert werden.

Im Folgenden berichten wir kurz über diese Maßnahme und würden uns freuen, wenn sich (weitere) Schulen an einer solchen Kooperation interessiert zeigen.

Hintergrund und Ausgangspunkt

Unter den Studierenden des Lehramts für die Primar- und Sekundarstufe I (LAPS) befinden sich seit Jahren weniger als 20 Prozent männliche Studierende. Um diesen Anteil zu erhöhen, bedarf es gezielter Interventionsmaßnahmen. Das Konzept der *Praktikumpartnerschaft* baut deshalb auf folgenden Ergebnissen des Forschungsprojekts „MäGs – Männer und Grundschule“ aus Projektphase I (Laufzeit 2009-2012) auf:

- In Gruppendiskussionen in Oberstufen zur Attraktivität verschiedener Berufe zeigte sich, dass unter den Schülerinnen und Schüler falsche Vorstellungen über das Grundschullehramt existieren, welche

es für sie zu einer insgesamt wenig attraktiven Berufswahl macht: So schätzten sie die Arbeit als Grundschullehrkraft fachlich als anspruchslos und langweilig ein, beurteilten die pädagogischen Anforderungen in diesem Beruf dagegen als belastend und überfordernd.

- Standardisierte Befragungen von Lehramtsstudierenden im ersten Semester ergaben, dass unter den männlichen Studierenden ein relativ großer Anteil über Vorerfahrungen in der Arbeit mit Kindern verfügt, z.B. über Zivildienst/FSJ, ehrenamtliche Tätigkeiten, ö.Ä.

Diese Forschungsergebnisse zeigen, dass die reale Anforderungsstruktur des Grundschullehrberufs von einem Großteil derjenigen, die kurz davor stehen, eine eigene Berufs- bzw. Studienwahl zu treffen, verkannt wird. Gleichzeitig lässt der relativ große Anteil an männlichen Lehramtsstudierenden mit Vorkenntnissen in pädagogischer Arbeit jedoch vermuten, dass eigene Erfahrungen in diesem Bereich einen positiven Beitrag zur Entscheidung junger Männer für die Aufnahme eines Lehramtsstudiums leisten können.

Im Konzept der *Praktikumpartnerschaft* wird eine Verknüpfung dieser beiden Aspekte angestrebt:

Über ein Praktikum an einer Grundschule wird den männlichen Jugendlichen frühzeitig die Möglichkeit gegeben, eigene Erfahrungen in der Arbeit mit

jüngeren Kindern zu sammeln. Der Grundschullehrberuf soll dabei als fachlich, didaktisch und pädagogisch anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts erfahrbar sein.

Adressaten für Praktikumsplatz

Aus bisherigen Erfahrungen einiger Grundschulen ist bekannt, dass ein Praktikumsplatz an einer (z.T. der eigenen ehemaligen) Grundschule für einige Praktikant_innen oftmals nur eine Notlösung darstellt oder eine Möglichkeit, lediglich ein ‚nettes‘ Praktikum in einer ihnen vertrauten Umgebung zu verbringen, ohne tieferes Interesse, sich mit dem Beruf der Grundschullehrkraft und seinen spezifischen Anforderungen auseinanderzusetzen.

Durch die *Praktikumpartnerschaft* sollen stattdessen vor allem leistungsstarke und motivierte Schüler der jeweils kooperierenden Partnerschule angesprochen werden. Über eine ‚Ausschreibung‘ des Praktikums an der Partnerschule können Ansprüche bzw. Anforderungen an die Bewerber verdeutlicht werden. Transportiert wird darüber gleichzeitig eine hohe Wertigkeit des Praktikumsplatzes und damit der Tätigkeit an einer Grundschule.

In der Sekundarstufe I gibt es verpflichtende Praktika im Jahrgang 9 bzw. 10. Findet in mehreren Klassenstufen oder Schulhalbjahren ein Praktikum statt, so soll sich die Ausschreibung an den jeweils älteren Jahrgang richten, um einen möglichst großen Altersabstand zwischen den Praktikanten und den Grundschüler_innen zu erreichen. Sofern Praktika auch in der Sekundarstufe II stattfinden, können auch Oberstufenschüler als Praktikanten berücksichtigt werden.

Als Aufgabe der weiterführenden Schule wird verstanden, in den Sekundarstufen über das

Praktikum zu informieren und geeignete Schüler für eine Bewerbung zu motivieren. Das Partnerschaftsprogramm kann dabei ggf. auch im Unterricht zur Berufs- und Studienorientierung als ein Beispiel zur Reflexion über das Thema ‚geschlechtsuntypische Berufswahl‘ verwendet werden. Von Seiten des Forschungsprojektes kann dabei gerne zum Thema ‚Berufsorientierung und Geschlecht‘ Unterstützung erfolgen.

Männer als Praktikanten in der Grundschule

Das Praktikumsangebot richtet sich an Schüler. Es soll damit ein Beitrag dazu geleistet werden, den zukünftigen Anteil der Männer im Lehramtsstudium Primar- und Sekundarstufe I sowie der späteren Lehrer an Grundschulen zu erhöhen.

Durch diese Adressierung wird die Kategorie Geschlecht

*Durch die
Praktikumspartnerschaft
sollen vor allem
leistungsstarke und
motivierte Schüler der
jeweils kooperierenden
Partnerschule
angesprochen werden*

zunächst in den Vordergrund gerückt, darüber hinaus sollte sie jedoch aus folgendem Grund wieder in den Hintergrund treten: Der Einsatz von Männern als Praktikanten in der Grundschule vorrangig für typisch mit Männern/Männlichkeit assoziierte Tätigkeiten bzw. Themenbereiche (z.B. Sport, Technik, Beschäftigung mit Jungen) kann kontraproduktiv wirken. Anstatt aufzuzeigen, dass Männer ebenfalls ‚normale‘ Grundschullehrer – für alle Kinder, für alle Fächer, für alle Aufgaben – sind und sein können, kann stattdessen ein Männlichkeitsmodell aufgerufen

werden, nach welchem die pädagogische Arbeit mit Kindern gerade keine ‚eigentlich männliche‘ Tätigkeit darstellt. Um dies zu vermeiden, sollte eine ausgewogene Einbeziehung der Praktikanten in alle Themenbereiche erfolgen. Es bedarf also eines Balanceaktes zwischen der Betonung des Geschlechts durch die ausschließliche Adressierung an Schüler und dem ‚normalen‘ und damit z.T. geschlechtsuntypischen Einsatz der Praktikanten.

Strukturierung des Praktikums

Die Praktikanten (pro Grundschule jeweils einer zur gleichen Zeit) werden prinzipiell in alle Aufgabenbereiche in- und außerhalb des Unterrichts einbezogen. Das Unterrichten soll neben dem ‚eigentlichen‘ Unterricht auch in seiner Planung und Vorbereitung sowie der Reflexionsphase für die Praktikanten erfahrbar sein.

Höhepunkt: eigene Unterrichtseinheit

Um einen Perspektivwechsel der Praktikanten von der eigenen Schülerrolle in die Perspektive einer Lehrkraft herauszufordern und zu unterstützen, wird für die Praktikanten ein ‚Höhepunkt‘ als ein zentraler Bestandteil des Praktikums angelegt. Dieser besteht aus einer eigenen kleinen Unterrichtseinheit, die es in Absprache und unter Begleitung der betreuenden Grundschullehrkraft im Verlauf des Praktikums vorzubereiten, durchzuführen und nachzubereiten gilt. Diese Unterrichtseinheit kann eine Unterrichtsstunde oder auch deutlich weniger umfassen, sie kann mit der gesamten Klasse oder einem Teil der Klasse stattfinden. Das Thema der Unterrichtseinheit kann je nach Unterrichtsfach und Möglichkeit der Einbettung in aktuelle Unterrichtsthemen gewählt werden, sollte jedoch die Interessen und Vorkenntnisse des Praktikanten berücksichtigen, um die Motivation zu erhöhen.

Begleitende und vorbereitende Aufgaben

Verschiedene kleinere Beobachtungsaufgaben im Verlauf des gesamten Praktikums dienen der weiteren Strukturierung und unterstützen den Perspektivwechsel sowie die Vorbereitung der eigenen kleinen Unterrichtseinheit. Zu beobachtende Aspekte können dabei z.B. sein: verschiedene Unterrichtsphasen, verschiedene Aufgabenstellungen, Umgang mit Heterogenität, Binnendifferenzierung, Umgang mit Fehlern/Fehlertoleranz, Umgang mit Störungen, Lob/Tadel, etc.

Möglich ist hier der Einsatz von Beobachtungsbögen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, welche von Seiten des Forschungsprojektes zusammengestellt werden könnten. Diese Bögen oder andere angefertigte Notizen der Praktikanten könnten wiederum als Grundlage zur Anfertigung eines Praktikumsberichts genutzt werden.

Wegen des hohen Anspruchs, den die Aufgabe einer eigenen Unterrichtseinheit an einen Sekundarstufenschüler stellt, ist es von großer Wichtigkeit, keine (andauernde) Überforderung und damit Demotivation des Praktikanten entstehen zu lassen. Für die Praktikanten bzw. die betreuenden Grundschullehrkräfte besteht die Herausforderung somit auch in folgendem Balanceakt: die Praktikanten sollen die Unterrichtseinheit so selbstständig wie möglich durchführen, die Lehrkräfte sollen dabei so viel Unterstützung wie nötig zukommen lassen.

Weitere Informationen und Kontakthinweise zum Forschungs- und Entwicklungsprojekt finden Sie hier:

<http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/faultstich-wieland/Maenner%20und%20Grundschule.htm>

BIANKA WESSELOH
HANNELORE FAULTSTICH-WIELAND
Universität Hamburg